

Essays on East Asian Religion and Culture

**Festschrift in honour of Nishiwaki Tsuneki
on the occasion of his 65th birthday**

Edited by Christian Wittern and Shi Lishan

Editorial committee for the Festschrift
in honour of Nishiwaki Tsuneki

Kyoto 2007

Buirukh Khaya (1197-1265), ein Uighure in mongolischen Diensten

Magnus KRIEGESKORTE

Buirukh Khaya¹ (Bulu Haiya 布魯海牙) war Uighure (*weiwu ren* 畏吾人), sein Großvater Yaerba Haiya 牙兒八海牙 und sein Vater Jitai Haiya 吉臺海牙 hatten beide wegen ihrer Verdienste einen erblichen Beamtenstatus (*sbichen* 世臣) in ihrem Lande. Buirukh Khaya war jung schon Waise und erhielt – unterstützt durch die Familie seines Oheims mütterlicherseits – eine Schulausbildung. Nach kurzer Zeit schon war er vertraut mit der Schrift seines Landes (*guoshu* 國書).² Noch geschickter war er im Reiten und Bogenschießen. Mit 18 Jahren folgte er seinem Herrn und schloß sich den Mongolen an (*neifu* 內附). Er diente in den Gardetruppen (*suwei* 宿衛).³

Als Kaiser Taizu 太祖 (d. i. Chinggis) nach Westen hin Angriffe unternahm, war Buirukh Khaya in seinem Gefolge; er wich keiner Mühe

¹ Der hier übersetzte Text findet sich in: Song Lian 宋濂 et al.: »Geschichte der Yuan-Dynastie (Yuanshi 元史)«, Kap. 125, Ausgabe Zhonghua shuju 中華書局, Peking 1976, Band 10, S. 3070-3072. Zur Rolle der Uighuren unter den Mongolen s. de Rachewiltz, I.: Turks in China under the Mongols: A Preliminary Investigation of Turco-Mongol Relations in the 13th and 14th Centuries (in: Rossabi, M.: China among Equals, Berkeley 1983, S. 281-310); die Rekonstruktion des Namens stammt auch von dort, S. 301; vgl. Alttürkisch: buirukh »Heerführer, Minister« und khaya »Fels«. Die Autoren zeigen uns einen verantwortungsbewußt handelnden, geradezu konfuzianisch gesinnten uighurischen Beamten in mongolischen Diensten, ganz im Sinne traditioneller chinesischer Geschichtsschreibung.

² Diese uighurische Schrift wurde ab 1204 in ans Mongolische angepaßter Form weithin verwendet, s. Fairbank, John K. et al.: The Cambridge History of China, Cambridge 1978-, Band 6, S. 345.

³ In der »Geschichte der Yuan-Dynastie (Yuanshi)« ist dies die Gesamtbezeichnung für die Gardetruppen, s. Mangold, G.: Das Militärwesen in China unter der Mongolen-Herrschaft, Bamberg 1971, S. 16 ff.

und Last aus. Der Kaiser lobte seinen Eifer und beschenkte ihn gütig mit Schafen, Pferden, Teppichen und einem Zelt. Auch gab er ihm die Tochter des Gurkhan (chin. *julikehan* 居里可汗) aus dem Shimo 石抹-Klan, zur Frau.⁴ Als Kaiser Taizu (1227) starb, versammelten sich alle Prinzen (*wang* 王); sie wählten ihn aus und schickten ihn nach Yanjing 燕京,⁵ damit er sich um ihren Besitz kümmere.

Als er von dieser Mission zurückkehrte, hörte die Kaiserinmutter (Taihou 太后),⁶ Zhuang Sheng 莊聖, von seiner Anständigkeit und Gewissenhaftigkeit, forderte ihn namentlich bei Kaiser Taizong 太宗 (d. i. Ögödei) an und beauftragte ihn mit der Oberaufsicht über diejenigen der Kaiserin (Zhonggong 中宮)⁷ gehörenden Militär-, Zivil- und Handwerkerfamilien, die in Yanjing und Zhongshan 中山⁸ ansässig waren; außerdem schenkte sie ihm Behausungen, Gärten und 20 Zivilfamilien, und er erhielt die Ernennung zum Statthalter (Darughachi, chin. *dalubuachi* 達魯花赤)⁹ von Zhending 真定.¹⁰

Im Jahre xinmao 辛卯 (d. i. 1231) ernannte man ihn zum Untersuchungskommissar (*lianfangshi* 廉訪使)¹¹ von allen Regierungsbezirken (*lu* 路)¹² südlich von Yan(jing). (Er erhielt) ein am Gürtel zu tragendes Tiger-Abzeichen aus Gold (*peijin bufu* 佩金虎符), (das seine besonderen Machtbefugnisse anzeigte,) und (der Kaiser) schenkte ihm 10 Zivilfamilien. Wenig später ernannte man ihn zum Richter (*jarghuchi*, chin. *duanshiguan* 斷事官),¹³ sein Amt als Untersuchungskommissar behielt er.

⁴ Gurkhan ist ein Titel (»Khan der Khane«) des herrschenden Klans der Westlichen Liao, d. h. des Yelü-Klans, daher kann es sich nicht um die Tochter des Gurkhan gehandelt haben; Shimo war der Name der Familie seiner Frau (so Tu Ji 屠寄: *Mengwuer shiji* 蒙兀兒史記, Taipei 1962, Kap. 97, 1 a).

⁵ Das heutige Beijing.

⁶ S. Hucker, Ch. O.: *Official Titles in Imperial China*, Stanford 1989, S. 262.

⁷ S. Hucker: *Official Titles*, S. 191.

⁸ Im heutigen Hebei.

⁹ S. Mangold: *Militärwesen*, S. 14 und passim; ausführlich zu diesem Titel und den mit ihm verbundenen Aufgaben s. Endicott-West, E.: *Mongolian Rule in China*, Cambridge Mass. 1989, S. 25-104.

¹⁰ Im heutigen Hebei, südwestlich von Peking.

¹¹ S. Mangold: *Militärwesen*, S. 227.

¹² S. Mangold: *Militärwesen*, S. 237.

¹³ S. Hucker: *Official Titles*, S. 548.

Damals hatten die Richter (das Recht), allein über Leben und Tod (zu entscheiden), und viele nutzten ihre Macht, um Angst und Schrecken zu verbreiten; Buirukh Khaya dagegen war sorgfältig, vorsichtig und zurückhaltend in der Anwendung von Strafen. Es gab einmal einen Mann aus dem Volke (nicht aus dem Militär), der unabsichtlich einen anderen erschlagen hatte; die niederen Beamten wollten ihn schwer (d. i. hier: mit dem Tode) bestrafen. Sein Sohn bat laut schreiend, für (seinen Vater) sterben zu dürfen. Buirukh Khaya wies die unteren Beamten zurecht und ließ den Mann auf dem Marktplatz aufgreifen; sollte er Angst haben, so sollte man ihn töten. Nachdem er nun keine Angst hatte, sagte (Buirukh Khaya): »Beim unabsichtlichen Totschlag eines Menschen gibt es Fälle, wo man wegen der beteiligten Leidenschaften Nachsicht üben kann; wenn der Sohn soviel Kindesliebe zeigt, dann wäre es ungerecht, streng zu strafen.« Dann ließ er beide frei und veranlaßte, daß Silber herausgegeben wurde, um das Begräbnis zu unterstützen. Weiter ließ er die Familie des Toten rufen und teilte es ihr mit; die Leute fügten sich hochofren.

Damals waren die Gesetze und Bestimmungen noch nicht fest gefügt, und wenn von den Sklaven einer ein Verbrechen begangen hatte, dann konnte sein Herr ganz allein seinen Tod verfügen. Wenn Buirukh Khaya von einer solchen ungesetzlichen Sache erfuhr und den Betroffenen nicht retten konnte, so gab er Gold heraus, um den Todgeweihten loszukaufen, bei mehreren zehn Menschen (verfuhr er so).

Bei Angriffskriegen versuchten die in Konskriptionslisten Eingetragenen, dem (Kriegs-)Dienst zu entgehen, und warben manchmal andere an, sie zu vertreten; weiter (gab es) im Militär viele, die flohen und (in ihre Heimat) zurückkehrten.¹⁴ Der Hof erließ folgende Verordnung: »Diejenigen, die andere zur Vertretung angeworben haben, erhalten 100 Stockhiebe, Deserteure den Tod.« Es erging der Befehl, daß Buirukh Khaya mit dem Richter Buzhier 卜只兒 (diesbezüglich) Untersuchungen in Shuntian 順天¹⁵ und anderen Regierungsbezirken (bis hinunter zu den Stadt- (*zhou* 州) und Landkreisen (*xian* 縣)¹⁶ anstellen sollte. Sie fanden heraus, daß im

¹⁴ Zu dem ganzen Komplex der Dienstpflicht der Soldaten s. Mangold: *Militärwesen*, S. 74 ff.

¹⁵ In der Gegend des heutigen Peking.

¹⁶ Wegen der Bezeichnung der Verwaltungseinheiten s. Mangold: *Militärwesen*, S. 237.

Zusammenhang mit denen, die andere zu ihrer Vertretung angeworben hatten, 11.000 Familien betroffen waren und daß 12 Mann desertiert waren. Aber die Anwerber hatten (schon früh) gehört, daß ein (entsprechender) Erlaß nach unten gegeben werden sollte, hatten sich versteckt und Familienangehörige geschickt, die wieder sie, die Anwerber, vertreten sollten. Buirukh Khaya hörte das und sagte seufzend: »Mit den Anwerbern, die, eine Strafe fürchtend, weggegangen sind und sich haben vertreten lassen, und mit den Deserteuren, die einsam und schwach an Rückkehr (nach Hause) gedacht haben, und ihren Gefühlen kann man wohl in allen Fällen Mitleid haben, aber wie könnte ich hier (vollständig darauf) verzichten, Recht und Ordnung zu schaffen!« In der Folge legte er nach oben die näheren Umstände der verschiedenen (Fälle) dar und erreichte in allen Fällen eine Minderung der (Strafen). Einmal gab es einen Mann aus einer an Mitgliedern und Vermögen sehr reichen Familie, von der keiner zum Konskriptionsbüro hinging, jedenfalls zu dem Zeitpunkt seiner Flucht noch keiner dort angekommen war. Da sagte (Buirukh Khaya): »Wenn man in diesem Fall nicht die Todes (-Strafe) vollzieht, wie könnte man dann den in der Zukunft Betroffenen ein warnendes (Beispiel) geben!« Einmal gab es eine Prostituierte, die geflohen war; die niederen Beamten hatten geurteilt, daß sie getötet werden sollte. Buirukh Khaya sagte: »Wenn einer die sittlichen Grundsätze verdirbt und ins Chaos stürzt, dann muß die Strafe der Tod sein, aber im Falle dieser Prostituierten, da sollte man im Urteil kein Exempel statuieren.« Er befahl, ihr Stockschläge zu verabreichen. Diese Beispiele zeigen, wie gerecht seine Anwendung des Gesetzes war.

Als Shizu 世祖 (d. i. Khubilai) (1260) auf den Thron kam, wählte er vertrauenswürdige Untertanen als Befriedungskommissare für zehn Inspektionsbezirke (*xuanfu shidao* 宣撫十道)¹⁷ aus und befahl, Buirukh Khaya nach Zhending zu schicken. Unter den reichen Leuten in Zhending gab es solche, die anderen Geld liehen und auch wenn die Frist (zur Rückgabe) nicht überschritten war, ein Vielfaches (der geliehenen Summe) an Zinsen einzogen; Buirukh Khaya korrigierte diese verbrecherische Praxis und bewirkte, daß nun für die zahlungspflichtigen (Kreditnehmer) der Zins

¹⁷ Wegen *xuanfu* s. Mangold: *Militärwesen*, S. 11 und Ratchnevsky, *P.: Un code des Yuan*, Paris 1937, S. 93, wegen *dao* s. Mangold: *Militärwesen*, S. 237.

nicht mehr als das (Kredit-)Kapital betragen durfte; später gab man zur Regelung eine (entsprechende) Verordnung heraus.

Als das Gesetz zum *zhongtong* 中統-(Papier-)Geld¹⁸ (1260) in Kraft trat, nahm man Gold und Silber als (Deckungs-)Kapital; wenn das (Deckungs-)Kapital angekommen war, gab man von oben das neue Papiergeld heraus. Die Kaiserinmutter (Taihou) Zhuang Sheng hatte früher bereits befohlen, das Gold und Silber Zhending einzuziehen, daher hatte Zhen-ding kein (Deckungs-)Kapital, und Papiergeld war nicht zu bekommen. Buirukh Khaya schickte Xing Ze 邢澤, einen Kameraden aus Kriegstagen, zu dem Vizekanzler (*pingzhang* 平章 [*zhengshi* 政事])¹⁹ Wang Wentong 王文統,²⁰ ihm zu sagen: »Vor einiger Zeit haben wir den Befehl der Kaiserinmutter erhalten, alles Gold und Silber nach der Oberen Hauptstadt (Shangjing 上京, d. i. Karakorum²¹), zu schicken. Die Gegend um Zhen-ding ist ein Gebiet wichtiger Durchgangsstraßen, und unter der dort wohnenden Bevölkerung gibt es zahlreiche Kaufleute; jetzt ist das alte Papiergeld nicht mehr gültig, und das neue wird von oben nicht herausgegeben, wie sollen wir da die Verwaltung durchführen? Im übrigen: Wäre es nicht besser, statt Gold und Silber die Bevölkerung als (Deckungs-)Kapital zu benutzen? Außerdem: Die Kaiserinmutter (läßt) Gold und Seide einziehen, um damit (Leute) für ausgewählte und zu lobende Verdienste zu belohnen; wäre es nicht doch wichtiger, es als (Deckungs-)Kapital zu benutzen?« (Wang) Wentong konnte (der Kaiserinmutter das Eingezogene) nicht wieder wegnehmen; er schickte sofort Papiergeld (im Wert von) 5.000 *ding* 錠²² nach, und das Volk hatte den Nutzen davon.

Überraschend wurde (Buirukh Khaya) als Verbindungskommissar (*xuanweishi* 宣慰使)²³ nach Shunde 順德²⁴ und anderen Regierungsbezirken geschickt (*lu*), mit goldenem Tigerabzeichen (*peijin bufu* 佩金虎符) am

¹⁸ Wegen des *zhongtong*-Geldes s. Franke, H.: *Geld und Wirtschaft in China unter der Mongolen-Herrschaft*, Leipzig 1949, S. 37 ff.

¹⁹ S. Hucker: *Official Titles*, S. 548.

²⁰ S. *Zhongguo renming dacidian* 中國人名大辭典, Taipei 1966, S. 82, wo sich auch die Angabe findet, daß Wang Vizekanzler war.

²¹ So der Kommentar in: Tu Ji: *Mengwuer shiji*, Kap. 79, 1 b.

²² Ein *ding* entsprach dem Wert von 50 Unzen Silber, so Franke: *Geld*, S. 40.

²³ S. Mangold: *Militärwesen*, S. 11 und Ratchnevsky: *Un code*, S. 93.

²⁴ Im heutigen Hebei.

Gürtel. Als er (einmal) an den Hof kam, befahl ihm der Kaiser, sich zu setzen, kümmerte sich rührend um ihn und belohnte ihn (für seine Arbeit) mit einem *haidongqing*-海東青 Falken. Im Herbst des zweiten Jahres der Regierungsperiode *zhiyuan* 至元 (1265) starb er im Alter von 69 Jahren.

Buirukh Khaya war ein guter Sohn und Freund. Er baute ein groß es Haus in Yanjing, holte seine Mutter aus dem Stammland der Uighuren und quartierte sie dort ein; er kümmerte sich um sie und benutzte sein Gehalt nicht (nur) für Privates. Als er jung war, hatte sein Onkel Alipu Haiya 阿里普海牙, der jüngere Bruder seines Vaters, ihn betrogen und um sein ganzes Vermögen gebracht; als er dann geachtet und berühmt war, baute er ein Haus neben seinem Haus und hieß Alipu Haiya willkommen, es zu bewohnen. Wenn sein jüngerer Bruder Yitesi Haiya 益特思海牙 haßerfüllt von dem alten Ärger sprach, redete Buirukh Khaya immer beruhigend auf ihn ein, so daß schließlich die Worte der Zwietracht verstummten. Der Kaiser schenkte ihm einmal 5.000 Rollen feinen Seidenstoff aus seiner Schatzkammer und die gleiche Menge Seidenwatte. Sein jüngerer Bruder bat ihn um ein Viertel davon, um (damit) seine Steuern zu bezahlen; er gab ihm alles, ohne jeden Ausdruck von Geiz. Zu Anfang, als Buirukh Khaya zum *lian-(fang-)shi* ernannt wurde, traf es sich, daß gerade an dem Tag, als der (entsprechende) Erlaß nach unten gegeben wurde, sein Sohn Xixian 希憲 geboren wurde. Voller Freude sagte er: »Ich habe gehört, daß man in alter Zeit den Amtstitel als Familiennamen nahm. Ach, möge doch der Himmel 'lian 廉' zum Familiennamen meiner Familie machen!« So tragen seine Söhne und Enkel alle den Familiennamen »Lian«.

Später trug jemand (dem Kaiser) vor, daß doch viele aus der Familie Lian als Beamte Karriere gemacht hätten, man solle doch einige aus ihren Ämtern entfernen. Shizu (d. i. Khubilai) sagte: »Buirukh Khaya hat viele Verdienste, und auch seine Söhne und Enkel sind mir bekannt; Sie sollten sich da nicht einmischen!«

Zu Beginn der Periode *dade* 大德 (1297-1308) verlieh man ihm posthum die Titel *yitong sansi* 儀同三司 und *dasitu* 大司徒,²⁵ belehnte ihn posthum als Fürst von Wei (Weiguo gong 魏國公) und gab ihm den posthumen Ehrentitel »Der Pietätvolle und Vollkommene (Xiaoyi 孝懿)«.

²⁵ Wegen dieser sehr hohen Ehrentitel s. Hucker: *Official Titles*, S. 270 und 471.

Er hatte die Söhne Ximin 希閔, Xixian, Xishu 希恕, Xiyin 希尹, Xiyuan 希顏, Xiyuan 希愿, Xilu 希魯, Xigong 希貢, Xizhong 希中, Xikuo 希括 und 53 Enkel. Über Generationen hinweg gab es immer wieder (Nachkommen), die als Beamte bekannt wurden.

(Sein Sohn) Xixian hat (hier in der »Geschichte der Yuan-Dynastie« [Yuanshi 元史]) eine eigene Biographie.

